

Es hagelt Kritik an der Verwaltung und das nicht zum ersten Mal

Im Haus der Berufsbildung fällt der Strom wohl noch wochenlang aus. Laut Mietenden sind es nicht die ersten Probleme in der Liegenschaft.

Neomi Agosti

Auch am fünften Tag nach dem massiven Wasserschaden im Haus der Berufsbildung an der Rosentalstrasse 17 beim Basler Messeplatz ist der Strom noch aus. 190 Kantonsangestellte wurden umquartiert, mehrere Dutzend Mietparteien leben derzeit im Hotel. Die Bewirtschafterin der Liegenschaft, die Apleona AG, habe Mieterinnen und Mieter bei der temporären Unterbringung unterstützt, schreibt die Zürich-Versicherung, der die Liegenschaft gehört.

Dem widersprechen einige Betroffene. Sie werfen der Verwaltung vor, schlecht zu kommunizieren, und sie fühlen sich in der Misere alleingelassen. Vor allem sei es nicht das erste Mal.

Liz wohnt im 5. Stock. Sie redet Englisch und arbeitet für eine Weltfirma in Basel. Aus Angst vor Konsequenzen will sie ihren echten Namen nicht in der Zeitung lesen. Seit drei Jahren wohne sie im Gebäude und bezahle 2100 Franken Miete für ein unmöbliertes Ein-Zimmer-



Der Strom bleibt weiterhin aus.

Bild: Neomi Agosti

Appartement. Das Gebäude sei «halt gut gelegen».

Aber sie (und sechzig weitere Mieterinnen und Mieter) haben genug. Es sei nicht das erste Mal, dass die Verwaltung «pfusche». Der bz erzählt sie, am Montag habe es geheissen, der Schaden sei in einem Tag behoben. Später sei daraus eine Woche geworden, jetzt sei schon von zwei Wochen die Rede. Genaueres wisse aber niemand. Die Zürich-Versicherung schreibt, der Schaden werde derzeit behoben. Die ge-

naue Dauer der Reparatur sei noch offen.

Ein graues «international building»

Und niemand habe Liz und den anderen geholfen, sie in «Hotels unterzubringen», sagt sie. Die Mietparteien hätten sich selbst um Unterkünfte kümmern müssen. Die Hotels in der Umgebung seien wegen einer Konferenz ausgebucht gewesen. Zudem hat Liz ein Haustier.

Man sei schlecht informiert worden. Am meisten Informationen erhalte sie durch ihren WhatsApp-Gruppenchat. Im «Haus-Chat», wie sie ihn nennt, würden sich viele Bewohnerinnen und Bewohner austauschen. In diesen Tagen sei diese Gruppe ihre Hauptinformationsquelle.

Laut Liz sind im Gebäude viele Expats eingemietet, die in der Pharmabranche arbeiten. Sie nennt es ein «international building». Einige leben seit fünf Jahren dort, oder sogar mehr. Doch einige seien weggezogen, «wegen der Probleme». Probleme habe es einige gegeben. Da sei der Fahrstuhl ausser Betrieb gewesen. Mehr als eine Woche lang habe er nicht funktioniert. Das bestätigt auch die Zürich-Versicherung: Zehn Tage sei der Fahrstuhl ausser Betrieb gewesen. Eine «inconvenience», wie Liz es ausdrückt.

Auch ihr derzeitiges Leben im Hotel sei eher eine Unannehmlichkeit. Erhält sie Entschädigung? Wann kann sie wieder waschen? Zu Hause schlafen? Liz: «Wir fühlen uns nicht ernst genommen.»

John wohnt vier Stockwerke über Liz. Er war einer der Erstbezüger und will ebenfalls nicht mit seinem richtigen Namen in der Zeitung erscheinen. Auch er berichtet von «chaotischen Zuständen» am Montag. Man habe das Gefühl gehabt, man müsse der Verwaltung alles aus der Nase ziehen, sagt er zur bz.

Er habe gehört, dass Vertreter der Verwaltung vor Ort gewesen seien, selbst gesehen habe er sie nicht. Aber die Informationen dann im Chat gelesen. John ist ebenfalls Mitglied im «Haus-Chat», und wie Liz hole er sich auch dort die meisten Informationen, wie er sagt. Wie teuer zum Beispiel sein Hotelzimmer sein dürfe. Oder dass Kühlschränke ausgeräumt würden. Zum Glück habe er «nicht viel Frisches darin verstaubt».

In den paar Jahren, in denen John in der Liegenschaft wohnt, hatte er immer wieder Probleme mit der Verwaltung. Auch er erwähnt den Lift-Ausfall. Und äussert sein Unverständnis für die lange Dauer. Er erinnere sich auch an eine kaputte Scheibe, die wochenlang nicht repariert

worden sei. Die Zürich-Versicherung bestätigt diesen Vorfall. Und schreibt, die Lieferzeit der Ersatzscheibe sei «leider länger als erwartet gewesen.»

Die Geschichte der Zürcherhäuser

Der hellgraue, pyramidenförmige Bau im Schatten des Messturms wurde erst vor acht Jahren fertiggestellt. Für das Haus der Berufsbildung mussten damals die Rosental- oder «Züri-Häuser» weichen, ein Block, der so hiess, weil er ebenfalls der Zürich-Versicherung gehörte. Und die stadtbekannt wurden.

2015 wurden sie abgerissen, nach rund 15 Jahren politischem und juristischem Seilziehen. Auch eine gewonnene Volksabstimmung konnte das braune Häuserensemble nicht retten, das in seinen letzten Jahren stark heruntergekommen war. Und das seit der Einweihung des Messturms im Jahr 2003 ziemlich deplatziert wirkte. Der Ersatzbau wurde dann etwas versetzt gebaut, doch auch zwischen ihm und dem Messturm sind lediglich ein paar Meter Abstand.